

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Toten Sonntag.

„Es ist ein Schnitter, der heißt Tod,
Der hat Gewalt vom höchsten Gott.
Güte Dich, schon's Blümelein.“

Durch die Wieder aller Völker der Erde geht eine schwermütige Klage, daß alle Schönheit vergehen und jede Blume verwelken muß. Der herrliche griechische Held Achilles und der deutsche Siegfried, die beiden schönsten Heldenfiguren der Dichtung, in der Blüte der Jugend werden sie plötzlich hingerichtet. In solchen Klagen über die früh verfluchte Jugend und Helldunkelheit spricht sich die tiefe Trauer des Menschenherzens aus, das nicht aufhören kann, über das Todesgeschick, das auf uns Allen lastet, zu weinen.

Was für ein Rätsel ist doch der Tod! In tausend und aber tausend Reimen ringt sich das Leben zum Licht hervor, in stärkstem Lebensdrang sucht es sich zu behaupten, mit innerem Schauer strebt es dem grauenhaften Dunkel des Todes zu entfliehen, um doch zuletzt seine unentrinnbare Beute zu werden. Warum bei tiefstem Lebensdrang doch dieses unausweichbare Todesgeschick? Welcher Weise hat das je zu ergründen vermocht!

In das unburchbringliche Geheimnis des Todes hat erst das christliche Evangelium einen hellen Lichtstrahl gegeben. Das ernste aber auch das hoffnungsvollste Wort über den Tod hat die Bibel gesprochen, das Neue Testament: „Der Tod ist der Sünde Lohn“. Der Tod ist nicht eine blinde Naturmacht, sondern, wie das Volkslied sagt, vom Schnitter Tod — „der hat Gewalt vom höchsten Gott“.

Aber auch das tröstlichste Wort vom Tode hat die Bibel gesagt: „Sterben ist mein Gewinn.“ In die Todesstraße hat die barmherzige Weisheit Gottes zugleich einen Segen gelegt: „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.“ Alle Schönheit, alle Kunst und Weisheit der Welt, was kann sie schließlich der Menschheit helfen, wenn sie doch selber einst die Beute des Todes wird! Ist es nicht der Gelehrte letzter Schluss, daß einmal diese Sonne und unsere Erde mit ihr sich in sich selber vergehren und ins Nichts wieder zurückkehren werde? Mit desto tieferem Danke mag der Mensch deshalb die Botschaft von Jesus Christus, dem Todesüberwinder, hören und das große Hoffnungswort seines Apostels: „Sterben ist mein Gewinn“. Die dunkle Furt des Todes wird uns Christen die Thür zum ewigen Leben, wenn Gott „uns mit Gnaden zu sich in den Himmel“ nimmt. Durch das Dunkel des Todes leuchtet uns die Herrlichkeit der ewigen, erlösenden Liebe Gottes. Kommt also der „Schnitter Tod“, so wollen wir getroßt mit dem Biele sagen:

„Trost, Tod! Komm her, ich fürcht' dich nit!
Trost, eil' daher mit deinem Schnitt!
Werd' ich nur verlesen,
So werd' ich verlesen
In den himmlischen Garten,
Auf den wir Alle warten.
Freue Dich, schon's Blümelein.“

Glockenläuten.

Ich weiß nicht wie es kommen mag,
Daß ich der Kirchenglocken Läuten
Mit jedem neuen Klöppelschlag
Muß stets wie Totenklage deuten.

An meiner Seele geht vorbei
Der Trauerzug vergangener Jahre:
Manch' Ideal es brach entzwei —
Nun schlummert friedlich auf der Bahre.

Ich sehe, die ich einst gekannt,
Mit denen ich im Glück mich freute;
Auch manchen, der in Hoffesbrand
Verderben auf den Weg mir freute.

Ich sehe Kränze, weil, bekräutert —
Ach, Kränze sind's verlor'ner Liebe,
Die ich begraben längst geglaubt,
Nun wünschte, daß man sie begräbe ...

Den Zug beschließt ein offener Sarg:
Für mich — nicht anders kann ich's deuten;
Drin fahrt mich das Vergessen ein
Dereinst beim Sterbeglockenläuten.

Die Millionenerbschaft.

Roman von Friedrich Friedrich.

(23. Fortsetzung.)

„Ich möchte Ihnen so gerne beistehen und helfen und weiß doch nicht, wie ich dies beginnen soll. Als Rechtsanwalt bin ich mit solchen Angelegenheiten vertraut, ich kann Ihnen wenigstens mit meinem Rats dienen, wenn Sie mir Ihr Vertrauen schenken wollen. Die Versicherung, daß ich es aufrichtig meine, brauche ich wohl nicht hinzuzufügen.“

„Ich werde Ihren Rat mit Freuden annehmen,“ bemerkte Edith, durch seine Worte eingeschüchtern.

„Haben Sie bei der Wahl und der Ausfertigung Ihrer Zeugnisse einen Rechtsanwalt zu Rate gezogen?“ fuhr Zadeck fort.

„Nein, die Zeugnisse beweisen indessen, daß meine

Deutschland.

— (Politische Rundschau.) Der Wahlsieg des Sozialdemokraten Dr. Büngenau im Wahlkreis Dortmund-Hörde, zeitigte in den letzten Tagen noch allerlei Betrachtungen. Zentrum und Nationalliberale haben sich dabei gegenseitig vorgehalten, und darauf hingewiesen, wie aus Haß gegen einander schon früher die Wähler der einen oder der anderen Fraktion, wenn auch nur in einzelnen Fällen, im Falle einer Stichwahl statt des Kandidaten der bürgerlichen Partei dem Sozialdemokraten ihre Stimme gegeben haben. Die davon betroffene Partei hat dann jedesmal geklagt und geschmäht, aber leider scheint trotzdem die Zeit noch fern, wo man allgemein so einsichtig sein wird, in der Sozialdemokratie den gemeinsamen Feind zu sehen und Parteigegensätze dieser gegenüber fallen zu lassen.

In Oesterreich ist die Nichtbestätigung des Dr. Zieger zum Bürgermeister von Wien das Ereignis des Tages, welches die Bevölkerung in einer in Deutschland ganz unbekannten Weise erregt hat. Eine wahrhaft bedrohliche Gestalt hat die Ziegeraffäre aber erst angenommen, als am Mittwoch Dr. Zieger mit 92 von 137 Stimmen wiedergewählt wurde (s. Nr. 92 d. Bl.) und der Bezirkshauptmann darauf im Namen des Kaisers die Auflösung des erst im September neugewählten Gemeinderates aussprach. Die Folge davon ist eine ungeheure Aufregung in Wien, — die sich noch immer nicht gelegt hat, — wie überhaupt in den deutsch-national wie antisemitisch gesinnten Kreisen, die sich nicht bloß gegen den Grafen Badi, sondern auch — vorläufig noch verdeckt — gegen Ungarn richtet. Neuwahlen des Gemeinderates würden augenblicklich zu demselben Resultat führen. Man nimmt an, daß dieselben erst im nächsten Jahre stattfinden werden.

In Frankreich verjagt jetzt das neue Kabinett Bourgeois sich seine Spuren zu verbannen. Es möchte das ganze Programm der Radikalen durchführen, progressiven Einkommensteuer, Beseitigung der Korruption unter der Beamtenschaft und vor allem unter den Parlamentariern usw. Das letztere Bestreben wird Frankreich nur zum Vorteil und dem Ministerium zur Ehre gereichen.

Das Hauptinteresse in der Politik nimmt immer noch die eigenartige Lage der Türkei für sich in Anspruch. Die wirkliche Lage in der Türkei ist ungemein schwierig zu beurteilen. Ein wenig Licht darüber hat die Rede des englischen Premierministers Lord Salisbury gebracht, welche das eine gute vor allem hatte, daß sie beruhigend wirkte. Man gewinnt aus ihr das Gefühl, daß wenigstens unter den europäischen Großmächten um der Türkei willen kein ernstlicher Streit entstehen wird, daß die sechs europäischen Mächte, welche den Berliner Vertrag unterzeichneten, sich in kluger Weise die Hand geboten haben, um in der Türkei Ruhe zu schaffen, wenn es sein muß, auch mit Waffengewalt. An Meinungen, daß einzelne Mächte ihre Flotten im ägäischen Meere verstärken wollten, fehlt es nicht, freilich auch nicht an Dementis hinsichtlich solcher Nachrichten. Der Großsultan selbst befindet sich in einer äusseren Lage. Man bringt ihm Mißtrauen jetzt allseits entgegen, wie er mißtrauisch ist. Die einen glauben, er befindet sich in den Händen einer alttürkischen Clique, welche auch den neuesten

Wechsel im Großvezierat hervorgerufen habe, die anderen glauben, daß der Sultan selbst durch Intriguen es veranlasse, daß keine Änderung in den verrotteten türkischen Verhältnissen zustande kommen könne.

Ueber das nunmehrige weitere Vorgehen der europäischen Mächte läßt sich zur Zeit noch wenig sagen. Es ist nicht unmöglich, daß der Einfluß Deutschlands in Konstantinopel sich wieder mehrmals bis zu der Höhe in der Zeit Bismarcks, wo der Rat der deutschen Regierung in Konstantinopel gesucht wurde. Es spricht dafür der Umstand, daß Deutschland von den Vertragsmächten die uninteressierteste ist, und daß Tewfik Pascha, der neue türkische Minister des Auswärtigen und frühere Botschafter in Berlin, eine bei der deutschen Regierung befangene Persönlichkeit ist. Borerst ist nur zu wünschen, daß sich die Verhältnisse in der Türkei nicht weiter zuspitzen mögen, damit eine bewaffnete Intervention der Mächte vermieden wird im Interesse späteren Friedens, denn ohne Okkupation und Ansehung von Gebietsstücken der Türkei an die eine und die andere Macht, welche später Anlaß zu Konflikten geben könnten, würde es dabei nicht abgehen.

In Ostasien ist die Lösung des geheimen Konfliktes noch nicht weiter gerückt. Die Japaner werden die Halbinsel Liaotung demnächst räumen, aber stehen jeden Augenblick waffenbereit, falls sich eine europäische Macht in Korea festsetzen wollte. Die europäischen Mächte suchen jetzt vorläufig in Ostasien Ruhe zu schaffen, sie haben genug mit dem europäischen Osten zu thun.

In China mehren sich die Anzeichen einer allgemeinen Auflösung des moribunden Reiches. So hat im Westen Chinas ein Mongolenvolk, die Dunganen sich erhoben. Wenigstens Unterthanen des chinesischen Kaisers, gravitiert dieses Volk mehr nach Ausland hin und darin liegt auch die Gefahr für das chinesische Reich. Was in der Türkei die Armenter sind, könnten leicht die Dunganen im Lande des Kaisers von China werden.

— Kaiser Wilhelms Vortrag über den japanisch-chinesischen Krieg, gehalten in der Kriegsakademie in Berlin am 8. Februar 1895, ist in der in Tokio in japanischer Sprache erscheinenden „Täglichen Zeitung“, der bedeutendsten japanischen, veröffentlicht worden. Der Vortrag, welcher namentlich über die Seeschlacht an der Jalu-Mündung handelt, ist in der deutschen Presse sehr wenig bekannt geworden.

— Zur Ruhe mahnt die „Kreuzzeitung“ die Konservativen. Als echte Christen müßten sie mit sich selbst den Anfang machen. Der „Betrübende Fall“ in ihren eigenen Reihen müßte eine erneute Mahnung zur Selbstprüfung sein. — Bei der Vortagsbetrachtung im vorigen Jahr schrieb Freiherr v. Hammerstein: „Aber in dem Kampf für Gerechtigkeit sind der Genossen schon weniger. Da kann man sich nicht mit rein äußerlichem begnügen. Auch der Kämpfer selbst muß intakt sein.“

— Ueber den Rhein-Weser-Elbe-Kanal fanden am Anfang der Woche auf Veranlassung der preussischen Regierung Beratungen von Vertrauensmännern aus den am Kanal beteiligten Provinzen statt. Das Projekt des Mittelrand-Kanals stößt jetzt auf große Schwierigkeiten, einmal hinsichtlich der Anbringung der Kosten und der Rentabilität, dann hinsichtlich der Linienführung und schließlich wegen der wirtschaftlichen Bedenken, die namentlich von

unbestreitbar hatte sie dieselben Ansprüche auf die Erbschaft wie Justine.

Edith hatte halb besorgt und halb fragend das Auge auf ihn geheftet. „Die Zeugnisse genügen Ihnen wohl nicht?“ fragte sie.

„Doch, doch!“ entgegnete Zadeck. „Diese Zeugnisse muß jede Behörde anerkennen; ich wünsche Ihnen von Herzen Glück, Sie gehen einer glänzenden Zukunft entgegen, sind Sie die alleinige Erbin?“

„Ich weiß es nicht,“ gab Edith zur Antwort. „Meine Großmutter hatte noch mehrere Geschwister, was aus denselben geworden ist, habe ich nicht erfahren können, vielleicht machen deren Kinder oder Enkel auch ihre Ansprüche geltend und ich werde meine Verwandten bei jeder Gelegenheit kennen lernen.“

„Würden Sie sich darüber freuen?“

„Gewiß! Weshalb nicht?“

„Sie würden die Erbschaft mit ihnen teilen müssen.“

„O, dieselbe ist groß genug, daß schon der zehnte Teil genügen würde, um mich glücklich zu machen. Glauben Sie, daß ich auf Schwierigkeiten stoßen werde?“

Zadeck zögerte mit der Antwort, als ob er überlegte. „Ja, Fräulein, leicht wird es Ihnen nicht werden. Ihr gutes Recht durchzusetzen,“ gab er endlich zur Antwort. „Wenn Sie nicht sehr vorsichtig sind, können Sie ganz darinnen betrogen werden, ich würde viel darum geben, wenn ich Ihnen helfend zur Seite stehen könnte!“

„Können Sie mir, was ich thun soll?“

„Ich werde Ihnen mit Vergnügen meinen Rat erteilen, aber jetzt nicht; lassen Sie mir Zeit, um alles in Ruhe zu erwägen. Es ist für Sie eine sehr wichtige Angelegenheit und ich möchte das Vertrauen welches Sie mir geschenkt haben, verdienen; ich will Ihnen nur solchen Rat erteilen, für den ich einstehen kann. Wir haben ja noch Zeit, denn ehe Sie in Amerika angelangt sind, können Sie doch nichts unternehmen. Verschließen Sie diese Papiere wieder sicher und Sie handeln am klügsten, wenn Sie vorläufig gegen niemand darüber sprechen. Ihrem jungen

agratischen Kreisen gegen die Ausführung des Kanals erhoben werden. Der Mittelrandkanal soll einen Aufwand von etwa 128 — 130 Millionen Mark bedingen. Dazu würden die Kosten verschiedener Stichkanäle kommen. Man kann die Kosten der ganzen Linie, einschließlich des eingeleiteten Teils des Dortmund-Embs-Kanals auf rund 300 Millionen Mark ansetzen. Die vier Provinzen: Rheingebiet, Hannover, Westfalen und Sachsen würden günstigsten Falls für jährlich 3 1/2 Millionen Mark Verzinsung des Anlagekapitals Gewähr leisten müssen. Ueber die Linienführung ist Einigkeit nicht vorhanden. In der Konferenz sprach sich ein Teil der Redner für die Süd-Embs-Linie aus. Die Gegnerschaft der konservativen Partei im Abgeordnetenhaus ist seit dem vorigen Jahr nicht geringer geworden. Man befürchtet, daß der Mittelrandkanal ein neues Einfallsthor für das auswärtige Getreide sein wird. So ist es erklärlich, daß nach der Information des Hamburger Korrespondenten an eine Vorlage für die Landtagsession nicht zu denken ist.

— Ueber die Teilnahme von Soldaten an Vereinen heißt es in dem Leitfaden für den Dienstunterricht des Infanteristen von A. Grafen von Waldersee, Ausgabe von 1895, Seite 17 in dem Abschnitt von den militärischen Pflichten des Soldaten:

„Die Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen ist den Soldaten gesetzlich verboten. Um einem nichtpolitischen Verein, z. B. dem Verein der Handlungsgesellen, Tapezierer u. a., dem der Soldat vielleicht vor seiner Einstellung angehört hat, weiter anzugehören oder in einen solchen einzutreten, ist die ausdrückliche Erlaubnis des Kompaniechefs erforderlich. Derselbe muß ebenfalls eingeholt werden, wenn der Soldat von einem Vereine zu einem Fest oder einer Landpartie eingeladen wird.“

Ausland.

Rußland.

— Der russische Reichsrat wird sich noch in diesem Jahre mit einem Gesetz über Neuordnung der Stellung der Juden in Rußland zu beschäftigen haben.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. Herr Schulze-Senne, unser Vertreter im deutschen Reichstage, ist, wie wir vernahmen, zum Ehrenamtmann des Amtes Lohne in Vorschlag gebracht und soll sich derselbe bereit erklärt haben, diese Wahl anzunehmen.

B Camen, 22. Nov. (Beerdigung.) Gestern wurde der verstorbene pensionierte Herr Lehrer Friedrich Niehoff unter großer Beteiligung zu Grabe geleitet. Der Abgeschiedene hat die ganze Zeit seines Lebens der Stadt Camen und ihrer Schule gewidmet. Im Jahre 1844 hat er als zwanzigjähriger Jüngling das verantwortliche Amt eines Lehrers angetreten und bis vor wenigen Jahren unter uns gewirkt. Unter den damaligen Verhältnissen, wo die Schulen überfüllt und einem Lehrer über 150 Kinder anvertraut waren, hat er seine Arbeit gethan. Er that sie aber mit Freuden und fand sogar noch Zeit, der Musik, zu welcher er große Neigung und für welche er bedeutende Anlagen hatte, sich zu widmen, Kinder in

Freunde, dem Herrn Fischer, haben Sie ihr Geheimnis freilich schon anvertraut.“

„Es schien ihn sehr wenig zu interessieren.“

„Wissen Sie das denn so genau?“ warf Zadeck lächelnd ein.

„Ja, denn er verzog keine Miene, als ich es ihm mitteilte,“ fuhr Edith fort.

„Er wird sich wohl verstellt haben.“

„Nein, nein, sein Auge ist so offen, als daß er sich verstellen könnte. Würden Sie dies thun können?“

„Fräulein, Sie berühren da die größte von allen meinen Schwächen!“ rief Zadeck lachend. „Wenn ich nur ein wenig von der Kunst der Verstellung gelernt, hätte ich mir manche Unannehmlichkeit ersparen und manchen Gewinn verschaffen können. Ich habe verschiedene Male den Versuch gemacht, bin indessen glänzend durchgefallen. Jetzt verjage ich es nicht mehr.“

Edith brachte die Papiere wieder in den kleinen Koffer, Zadecks Blicke folgten jeder ihrer Bewegungen, er sah, wie einfach das Schloß des Koffers war und daß sie den kleinen Schlüssel in der Tasche ihres Kleides barg.

„Ich habe durch meine Unfähigkeit im Verstecken mich sogar vor Jahren um eine nicht unbeträchtliche Erbschaft betrogen,“ fuhr er zu erzählen fort, als interessire ihn das, was Edith vornahm, nicht im Geringsten. „Ich besaß eine Tante, an der ich außer dem Umstande, daß sie vermögend war, nie eine lebenswürdige Eigenschaft entdeckte. Sie war sehr eitel, eine wunderliche alte Dame, die es sehr liebte, daß man ihr schmeichelte und Aufmerksamkeiten erwies. Sie hatte mich ganz gern und äußerte gegen eine ihrer Freundinnen, daß sie mich gern in ihrem Testament zu ihrem Erben einsetzen wolle, wenn ich aufmerksam gegen sie wäre und mich etwas mehr um ihre Gunst bemühte.“

„Die Freundin teilte mir dies mit,“ fuhr Zadeck fort; „ich hatte wenig Lust, der alten Tante, die ich nicht leiden konnte, zu schmeicheln und den Aufmerksamkeiten gegen sie zu spielen; allein meine Mutter, welche damals noch lebte, drängte mich, mein Glück

derselben vorzubereiten, einen Gesangsverein zu gründen und zu leiten und das Organistenamt an der größeren evang. Gemeinde zu verwalten. So hat er viel Mühe gehabt, und was es nicht zu verwundern, daß bei zunehmendem Alter seine Kraft nicht mehr ausreichte, seines Amtes zu warten. Leider hat er nicht lange seiner ehrenvollen Mühe sich erfreuen dürfen. Am vorigen Montag wurde er rasch von hinnen gerufen. Gestern nun haben wir ihn beerdigt. Herr Pfarrer Bröbbling hielt ihm die Grabrede, in welcher sein Lebenslauf, seine treue Arbeit, seine Liebe zu den Kindern mit der Wärme geschildert wurde, welche aus dem langjährigen Zusammenwirken zu entstehen pflegt. Er wies dann die Angehörigen und alle Leidtragenden auf den Trost des göttlichen Wortes hin: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben!“ — Vor und nachher sang der „Sängerbund“ seinem langjährigen Dirigenten ergreifende Lieder nach, wie auch am Sterbepause schon die Kinder einen Choral vorgetragen hatten. Verschiedene Korporationen: Der Schulvorstand, das Presbyterium der größeren ev. Gemeinde und eine große Anzahl Leidtragender gaben dem Abgeschiedenen die letzte Ehre. Möge sein Andenken ein segnetes bleiben! —

*** Camen, 22. Nov. Von einem herben Mißgeschick** wird der 14jährige Sohn Heinrich der Witwe Müller, hier in der Westendstraße wohnhaft, verfolgt. Vor mehreren Jahren stürzte der Knabe so unglücklich zur Erde, daß er sich durch den Fall ein steifes Bein zuzog. Vorgehen nun spielte derselbe mit mehreren Kindern und kommt eins auf den Gedanken, ein bißchen mit dem Gewehr seines Vaters zu schießen. Gesagt, gethan, das Gewehr wird geholt, Heinrich Müller bestreift es sich, hält den Lauf nach unten und durch einen unglücklichen Zufall geht der Schuß los und bringt die Kugel dem unglücklichen Jungen in das gesunde Bein, dieses auch zum Krüppel machend. Es ist dieses wieder eine Warnung, doch darauf zu achten, daß Kindern keine Schießwaffen in die Hände fallen.

*** Camen. Der hiesige Kanarienvogel- u. Vogel-schau Verein** beabsichtigt auch in diesem Jahre eine Lokal-Ausstellung von Kanarienvögeln, Vogelstücken, Sammlungen etc. zu veranstalten und zwar am 21., 22. und 23. Dezember in der Vereinslokalität beim Wirt H. Giesel (Markt). Der Eintrittspreis ist auf 50 Pf. festgesetzt, berechtigt aber gleichzeitig zur Teilnahme an der Gratisverteilung von Kanarienvogeln und Vogelstücken. Karten sind jetzt schon bei den Mitgliedern des Vereins zu haben. Die Ausstellung verspricht auch in diesem Jahre eine interessante zu werden.

*** Camen. Ueber die Zaubervorstellungen** des Geisterbeschwörers K. O. B. i. t. i., deren eine am 26. d. M. im Reinhardtschen Saale hier stattfand, schreiben die „Hamburger Nachrichten“ folgendes: Ueber die gebietenen Leistungen des berühmten Geisterbeschwörers Direktor K. O. B. i. t. i. müssen wir gestehen, daß dieselben unsere Erwartungen weit übertroffen haben. Der Künstler tritt vor das Publikum, ja noch mehr, er tritt unter daselbe und führt Sachen vor, die wirklich staunenerregend sind. Diese alle hier anzuführen, gestattet uns der Raum nicht, z. B. erschien der Künstler auf freier Bühne mit einer Weinflasche, stellt dieselbe auf die Bühne, der Künstler stellt sich vor dieselbe und wäscht vor aller Augen in eine übernatürliche Größe und wird zuletzt so klein, daß derselbe in die Flasche hineingeht und verschwindet. Plötzlich platzt die Flasche entzwei, eine silberfarbene Fee kommt heraus, steigt in die Luft und verschwindet. Nicht allein dieses Kunststück, sondern alle Piecen des sehr inhaltsreichen Programms wurden mit großer Sicherheit und Eleganz ausgeführt. Hierzu den gefälligen Vortrag gerechnet, kann man schon die Versicherung hinnehmen, daß der Künstler es versteht, das Publikum zur Bewunderung hinzureißen, so daß man unwillkürlich an Hexerei glauben muß.

*** Camen, 23. Nov. (Gefährliche Brücke.)** In recht trostlosem Zustande befindet sich die Fußgängerbrücke über die Seede hinter der Mudebierischen Mühle. Durch das Fehlen einzelner Bretter in der Brücke ist das Passieren derselben nicht nur am Abend äußerst gefährlich, sondern man hat auch am Tage, wenn man über die Brücke geht, das Gefühl, als bräche sie jeden Augenblick zusammen. Wer die Verpflichtung hat, die Brücke in

ordnungsmäßigem Zustande zu erhalten, wissen wir nicht, jedenfalls aber ist Abhilfe dringend nötig.

*** Camen, 23. Novbr. „Voricht“ auf Paketen, „Eigenthändig“ auf Briefen.** Diese Bemerkungen werden vom Publikum vielfach bemerkt, obgleich sie — unrichtig angewandt — nach den postalischen Bestimmungen ohne die erstrebte Wirkung sind. Ein Fachmann schreibt, daß der Vermerk „Voricht“ auf gewöhnlichen Paketen wirkungslos ist, da damit bezeichnete gewöhnliche Pakete durchaus keine besondere vorsichtige Behandlung erfahren. Will man ein Paket vorzugsweise behandelt wissen, so geschieht dieses, wenn die Aufzeichnung unter „Einschreiben“ (Gebühr 20 Pf.) oder unter Wertangabe (Gebühr bis zu 600 Mk. 10 Pf.) erfolgt. Solche Pakete werden von einer zur anderen Stelle gesendet von dem großen Haufen der gewöhnlichen Pakete einzeln übergeben und getrennt von diesen aufbewahrt. — Der Vermerk „Eigenthändig“ auf gewöhnlichen Briefen hat selten die vom Absender gewünschte Wirkung. Will man die Abgabe eines Briefes an den Empfänger persönlich sicher stellen, so sende man den Brief unter „Einschreiben. Eigenthändig“ ab. In solchen Fällen darf die Auslieferung nur dem Empfänger in eigener Person geschehen.

*** Camen. (Mund- und Nasenatmung.)** An die Vorteile und Nachteile der Mund- und Nasenatmung erinnert mit Rücksicht auf die leicht zu Erkältungen führende Jahreszeit „Das rote Kreuz“. Beim Durchgang durch die Nase wird die Luft erwärmt, gereinigt und befeuchtet. Diese Vorteile fallen beim Atmen durch den Mund fort. Es entsteht beim letzteren ein Trockenheitsgefühl in Mund und Rachen, Disposition zu Katarrhen der Luftröhre, Sprachstörungen, Schmerzen in den Gesichtsmuskeln etc. ja bei dauerndem Verschluss der Nase kommt es zu Verwundungen am Gaumen, Riefer und Nase, welche dem Gesicht einen besondern Ausdruck verleihen. Als Folgezustände der Mundatmung sind ferner Schnarchen, Alpträumen, Bettschlagen, Kopfschmerz und dergl. anzusehen. Daß auch nicht selten Ohrenentzündung durch chronischen Nasenverschlus herbeigeführt wird, ist bekannt.

*** Camen. (Dortmunder Strafkammer am 19. Nov.)** Ein geringfügiges Verbrechen hat sich der Bergmann Heinrich Gülicher in Affere um seinen guten Namen gebracht. Er änderte auf einem Krankenschein die vierte Lohnklasse in die fünfte, wodurch er täglich 20 Pf. Krankengeld mehr erhalten haben würde. Die Minderung wurde aber bald bemerkt, weshalb gegen ihn Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben wurde. Heute wurde er dieserhalb zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

*** Dortmund, 22. November. (Stadtverordnetenwahlen.)** Der gestrige zweite Tag der Stadtverordnetenwahlen für die dritte Abteilung zeigte, soweit sich dies bis Mittag übersehen ließ, fast dasselbe Bild, wie am ersten Tage. Für die liberale Partei hatte sich bis dahin die Situation keineswegs günstiger gestaltet, denn der Vorsprung von rund 500 Stimmen, welchen die Centrumspartei am Dienstag nach Schluß der Wahl zu verzeichnen hatte, ist von derselben auch gestern vormittag behauptet worden. Am Schluß des gestrigen Wahlganges verteilten sich die Stimmen wie folgt: Liberale Partei: Kaufmann Gd. Weges 1919, Kaufmann L. Strunt sen. 1871, Gelbigler L. Schmidt 1899, Dr. A. Gerlein 1873, Apotheker Hermann 1703, Dr. Jansenbrink 1884, Kaufmann Fr. W. Kuhfus 1916; Zentrumspartei: Fabrikbesitzer Suhrmann 3716, Wäldermeister H. Siecamp 2600, Justizrat Raabe 2593, Buchhändler Doll sen. 2576, Kupferschmied H. Hartmann 2621, Baumeister H. Dücking 2581, Wirt Stephan 2575; Sozialistische Partei: Brauer V. Becker 112, Schuhmachermeister Köppler 119, Expedient G. Lehmann 115, Redakteur Dr. Lütgenau 122, Schriftseher A. Möbde 120, Buchdrucker Karl Neffe 112, Berginvalid H. Wächter 116. Heute findet die Schlußabstimmung statt.

— 22. Nov. Das Zentrum siegte bei der Stadtverordnetenwahl nach einer eben, 5 1/2 Uhr nachmittags, hier eingegangenen Nachricht mit sämtlichen 7 Kandidaten der 3. Abteilung.

— 21. November. A. Korf, der in der vorigen Woche aus dem hiesigen Krankenhaus entlassen ist und bekanntlich wegen schwerer Heptelei ein Jahr Zuchthaus zu verbüßen hatte, ist glücklicherweise entlassen, von wo sich derselbe, wie er in einem Schreiben nach hier

mitgeteilt hat, nach Amerika einschiffen wird. Der hinter Korf erlassene Steckbrief dürfte deshalb eine Wirkung kaum haben.

Ueber den entwichenen Fuhrunternehmer Korf wird dem „G. Anz.“ mitgeteilt: Derselbe befand sich am Tage des Entweichens im Hospitalgarten, woselbst ihm von einer unbekannten Person ein Paket mit dem Vermerk „Voricht“ auf dem Rücken übergeben wurde, dieses dem dort sich befindenden Wärter zu behändigen. Statt dessen Auftrag auszuführen, öffnete Korf auf dem Aborte heimlich das Paket und fand darin den Betrag von 10000 Mark und einen neuen Anzug. In der Dunkelheit ist er dann mit dem Gelde ausgerückt.

*** Bradel. (Strafkammer am 19. ds. Mts.)** Im vergangenen Jahre, im Mai, sind dem Wirt Herrn Bude hierseits mehrere Zentner Kartoffeln aus einer Grube gestohlen worden. Die Diebe wurden heute bestraft und zwar der Bergmann Wihl. Heinemann mit 2, die Bergleute Fr. Wihl. Schulze und Aug. Kreis mit 3 Tagen und der Schuster G. Sohn, bei dem strafschwerer Nachfall vorlag, mit 3 Monaten Gefängnis. Die wegen Hehlerei mitangeklagte Wwe. Buhmann wurde freigesprochen.

Wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit traf den 60 Jahre alten Berginvaliden Karl Mai hierseits eine Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren und 5 Jahre Ehrverlust.

*** Norderbeck, 22. Nov. Sehr unvorsichtig** war der Kaufmann Nolte hierseits, als er am 19. d. M., dem 13jährigen Knaben A. K. von hier den Auftrag gab, einen Hund schlüsseln, den er von Hause aus versehen mitgenommen hatte, seiner Frau zurückzubringen. Auf dem Wege nach dem Nolte'schen Hause gestellte sich die Knaben F. und H. zu dem K. und machte F. den Vorschlag, mit den vom Herrn Nolte dem K. anvertrauten Schlüsseln zu versuchen, ob nicht der vor dem Nolte'schen Hause befindliche Automat zu öffnen sei. Der Vorschlag fand bei den beiden anderen lebhaften Beifall und dauerte es auch nicht lange, so war der richtige Schlüssel gefunden, der Automat geöffnet und seines Inhaltes, ca. 5—6 M., beraubt. Die Schlüsseln wurden alsdann der Frau Nolte übergeben, während das entwendete Geld zu Märgereien verurteilt wurde.

*** Holzwickede, 22. Nov. Herr Lehrer Finger** von der evangelischen Volksschule hierseits ist zum Leiter des Helwegers Erziehungshauses ernannt worden. Derselbe wird sein Amt am 1. Januar 1896 antreten.

*** Sörde, 22. Nov. (Missionsfest.)** Am 1. Advents-sonntage, den 1. Dezember d. J., gedenkt die hiesige evangelische Gemeinde ihr diesjähriges Local-Missionsfest zu feiern. Der Festgottesdienst, in welchem Herr Pastor Sandwehr aus Nühren bei Hamm predigen wird, findet nachmittags 4 Uhr in der Lutherischen statt; um 5 Uhr wird sich eine Nachversammlung im Nisse'schen Saale anschließen, in welcher ein Missionar aus dem Harmer Missionsgebiete und mehrere Geistliche unserer Synode Ansprachen halten werden. Alle Missionsfreunde von Sörde und Umgegend sind jetzt schon herzlich dazu eingeladen.

*** Bochum. Ein wütender Stier** richtete hier großen Schaden an. Das Tier wurde plötzlich los, warf seinen Führer zu Boden und stürmte die Straßen entlang, alles zu Boden werfend, was ihm in den Weg trat. Eine Menge Vergleute, mit Mistgabeln, Ketten, Reifen usw. bewaffnet, versuchte den Stier einzufangen, was aber mißlang. Dieser aber hielt nicht ein in seiner Verfolgungswut, sprang über Zäune und Geden, verwüsthete dieselben und drang sogar in die Häuser ein. 2 1/2 Stunden hinter Bochum gelang es endlich, nach stundenlanger Verfolgung, das vor Wut schäumende Tier einzufangen. Glücklicherweise sind größere Verletzungen von Menschen nicht vorgekommen.

*** Mente, 22. Nov. (In den Flammen umgekommen.)** Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich in der Samstag nacht hierseits ereignet. Zwei Söhne einer hiesigen Familie, im Alter von 14 und 10 Jahren, waren bereits zu Bette gegangen, während die Eltern noch abwesend waren. Plötzlich entzündete sich auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer in dem Hause und auf den nun entzündenden Lärm hin eilten die Eltern und Nachbarn herbei, um zu retten. In der Aufregung wurde das Vieh aus dem Stalle herausgerissen. Plötzlich rief die Mutter: „Ach Gott, wo sind meine Kinder?“ Voll namenloser Angst versuchte man in die brennenden Räume zu dringen und als dies

endlich gelang, waren die beiden Knaben schon tot und teilweise verkohlt. Der Schmerz der Eltern ist furchtbar. **Buer i. W., 22. Nov. (Erstickt.)** Im benachbarten Dorfe Beckhausen war die Arbeiterfrau Graef mit Ungraben eines Feldes beschäftigt. Dabei bekam sie einen epileptischen Anfall, fiel zur Erde, und zwar mit dem Gesicht in eben aufgeworfenen, lockeren Grund. Da Hilfe nicht zur Stelle war, ist die Aermste elend erstickt.

Minden, 19. Nov. Der Unmensche, welcher hier an einem 5jährigen Mädchen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen beging, ist dank der unermüdblichen Thätigkeit unserer Polizei festgenommen worden, nachdem das Schicksal noch kurz vorher versucht hatte, an der 11jährigen Tochter eines Arbeiters ein zweites Verbrechen zu begehen; auch dies Mädchen hatte er in das Glacis locken wollen, doch konnte ihm das Kind glücklicherweise entlaufen. Eine große Menschenmenge sammelte sich schnell als der Verbrecher in das Polizeigefängnis gebracht wurde, die Beamten hatten genug zu thun, denselben gegen die berechtigten Wut der Leute zu schützen. Beide Kinder haben den Unmenschen bestimmt wiedererkannt. Derselbe ist nach den bei ihm vorgefundenen Papieren 27 Jahre alt und aus Melle bei Osnabrück; er heißt Heinrich Geuer und will Handlungscommis sein. Nach seiner Vernehmung wurde er in das Amtsgerichtsgefängnis überführt.

Wunstorf. Bei einem Gewitter entzündete der Blitz einen Strohhafen. Eine Frau, die, vor dem Unwetter Schutz suchend, sich hinter den Hofen flüchtete, wurde vom Blitze erschlagen.

Oberhausen. (Hausbrand.) Hier ist Freitagabend ein dreistöckiges Haus eingestürzt. Eine Frau wurde verbrannt und schwer verletzt aus den Trümmern hervorgezogen. Durch die brennenden Oefen gerieten die Trümmern in Brand. Die meisten Einwohner hatten das Haus schon vor dem Einsturze verlassen.

Elberfeld. Vom Reichsgericht ist das Urteil, wonach der Besitzer einer Wirtschaft hier zur Zahlung einer Entschädigung von 18000 Mark an eine Witwe verurteilt worden war, bestätigt worden. Der Mann der Witwe war durch einen Fall von der ungenügend beleuchteten Treppe jener Wirtschaft ums Leben gekommen.

— 19. November. (Ermordet.) In Schwelm wurde der Schriftföhrer Winkelbach von Mordbuben überfallen und erschossen.

Nachen, 22. Nov. (Ein schreckliches Weib.) Die 40 Jahre alte Ehefrau H. Büttgen, geb. Graf, hatte im Frühjahr d. J. ihr siebenjähriges Stiefkind fortgesetzt in entsetzlicher Weise mißhandelt. Der Mann war täglich auswärts beschäftigt und hatte von dem Treiben seiner Frau keine Ahnung; die Nachbarn nahmen sich schließlich des Kindes an und erlittenen Anzeige. Die unnatürliche Mutter wurde durch die hiesige Strafkammer zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Malmedy, 22. Novbr. Der Bürgermeister des Dorfes Weismes wurde in vor. Woche in einem Stumpfe zwischen Guezange und Wuyere tot aufgefunden. Er war seit Freitag mittag vermißt worden. Der gutmütige Mann zeigte in der letzten Zeit Anwandlungen von Trübhorn und geistiger Verwirrung, die, wie verlautet, durch an ihn gerichtete Schmähbriele genährt wurden.

Mainz, 22. Nov. Die 500 jährige Geburtsstagsfeier Gutenberg's, des Erfinders der Buchdruckerkunst, soll nach einem gefassten Beschlusse des hiesigen Journalisten- und Schriftsteller-Vereins im Jahre 1897 begangen werden.

Vermischtes.

— Zweifaches Todesurteil. Das königliche Schwurgericht verurteilte die Tagelöhnerwitwe Pauline Joehle und deren 20jährigen Sohn Emil aus Scholastikowo wegen Gatten- bzw. Vaternmordes zum Tode. Die Weiden hatten am 2. Dezember 1894 den Tagelöhner Joehle unter dem Vorwande des Holzholens in den Wald gelockt, ihn dort durch Weilschleie getödtet und die Leiche vergraben. Erst im August d. J. wurde dieselbe von Wunden aufgefunden. Die That wurde verübt, weil Joehle seiner Frau Vorwürfe machte darüber, daß sie mit ihrem Sohn sträflichen Umgang geflogen habe.

Dreißilbige Charade.

Auf einer Eins verliebten sich
Zwei in einander sehr;
Die Leute meinten fäherlich,
Daß es ein Brautpaar war.
Doch schnell verging die Liebesglut,
Er sagte ihr Zwei, Drei,
Da fiel dem armen Kind der Mut,
Ihr Leben war vorbei.
Gleich war ein Meißerfänger da,
Der macht mit großem Braus,
Und allerlei Allotria,
Die Eins, Zwei, Drei daraus.

(Auslösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auslösung des Rätsels:

Wu.
Richtig gelöst von: Dreher August Drees, Camen-
Ostenmauer. K. Hof, Rottstraße Nr. 9. Wilhelmine
Böckmann, Overberge.

Vergierbild.



Wo ist mein Bruder?

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

nicht selbst zu verschmerzen, sie stellte es mir als sehr leicht vor, so da ich mich entschloß, den Versuch zu wagen. Ich machte ihn, er mißlang mir aber so vollständig, daß meine Tante sogar sehr ungehalten über mich war und ihr ganzes Vermögen einem Krankenhause vermachte. Seit der Zeit habe ich nie wieder einen solchen Versuch unternommen. Nun folgen Sie vorläufig meinem Räte,“ fügte er hinzu und verließ die Kapelle.

Er hatte in der That das Verlangen, allein zu sein, um in Ruhe zu überlegen, was er thun solle. War Geduld außer Juliane die einzige, welche sich um die Gesellschaft bewarb? Unwillkürlich richteten sich seine Gedanken auf Adolf, denn zwischen Gdliche Jügen und den feinsten fand unbestreitbar eine Ähnlichkeit statt. Der in Gtazajo verstorbene Lambrecht hatte noch einen Bruder gehabt, konnte Adolf nicht ein Enkel desselben sein? Hierüber mußte er sich erst Gewißheit verschaffen, ehe er irgend einen festen Entschluß faßte.

Er stieg auf das Deck. Der Dr. Vater, mit dem er am Abend zuvor gezecht hatte, empfing ihn dort und legte vertraulich die Hand in seinen Arm. „Ich habe Sie vergebens gesucht, wo sind Sie gewesen?“ fragte er und fuhr, ohne eine Antwort abzuwarten, fort: „Wie wäre es, wenn wir eine Flasche Wein zusammen tranken?“

(Fortsetzung folgt.)

— Ein sozialistischer Staat. Der Staat der Inlas, der vor etwa 500 Jahren existierte; und zeitweise eine Ausdehnung hatte, welche die des Deutschen Reiches wesentlich überschritt, war ein Staat mit ausschließlicher Adelskultur, mit völliger Aufhebung des Privat-Eigentums an Grund und Boden. Von dem gesamten nutzbaren Lande war ein Drittel dem Volke zur Gewinnung des unmittelbaren Lebensunterhaltes zugewiesen und zwar so, daß ein bestimmtes Gebiet guten Maislandes auf den Kopf kam, ein Drittel war für die Bedürfnisse des Juts, der monarchischen Spitze des Staates, das letzte Drittel für die Bedürfnisse des Kultus und der Regierung bestimmt. Wuchs die Bevölkerung, so wurde bei der

ersten besten Gelegenheit eine neue Provinz erobert und das Land weiter aufgeteilt. Das Saatgut wurde von der Regierung zugewiesen, die in Notjahren den völligen Unterhalt der Bevölkerung übernahm. Arbeitsspektig für alle drei Drittel des Staatsgebietes waren alle Männer vom 25. bis 50. Lebensjahre mit ihren Frauen. Geld oder ein anderes Tauschmittel gab es nicht. Fast Jeder mußte auch sein eigener Handwerker sein.

Die Bewachung und polizeiliche Kontrolle der Bevölkerung ging bis ins Einzelne. Eine Reife durfte ein Staatsangehöriger nur auf königlichen Befehl machen. Die ganze Bevölkerung war fest an die Scholle gefesselt. Die Verhinderung der Freizügigkeit ging so weit, daß kein Staatsbewohner in eine andere Gemeinde hineinheiraten durfte, weil dadurch die Verteilung des Landes gestört worden wäre. Die Indianer waren an eine bestimmte Kleiderordnung gebunden und mußten bei offenen Thüren ihre Mahlgzeiten einnehmen, um den überwachenden Beamten einen steten Einblick in ihr häusliches Leben zu ermöglichen. Selbst Kinder wurden, wenn sie unartig waren, öffentlich und von Richtern bestraft, zugleich aber auch der Vater. Zur Aufrechterhaltung einer derartig bis in die kleinsten Einzelheiten des täglichen Lebens festgelegten staatlichen Ordnung war natürlich ein ungeheurer Apparat notwendig, der von der arbeitenden Bevölkerung mit ernährt werden mußte.

Unter einem Volksteil von tausend Familien, die wieder in aufsteigenden Gruppen von zehn, fünfzig und hundert Familien eingegliedert waren, waren nicht weniger als 113 stufenweise einander übergeordnete Beamte thätig. Fortwährend durchkreuzten außer ordentliche Kontrollbeamte das Reich und fanden überall zu strafen. Jede Verletzung der Regierung und der Beamten wurde auf das Strengste geahndet. Folter und Todesstrafe konnten nicht entbehrt werden. Nur so war es möglich, die staatssozialistische Organisation durchzuführen. Der Einzelne galt nichts und mußte jeder selbständigen Willensregung entsagen lernen, die Reglementierung galt Alles.

Dies zeigt uns einmal, daß der Staatssozialismus nichts Neues und kein Fortschritt ist, daß er sich vielmehr auf einer ganz primitiven Kulturstufe, die noch kein Eisen, keine feineren Werkzeuge, kein Mahlgzeug und keine Mahlgine kannte, ausgebildet vorfand, zum Andern, daß zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung in einem solchen Staate — dieser selbst brach bei dem ersten Anprall der spanischen Konquistadoren zusammen — ein solches Maß von Opfer an Selbstständigkeit und Menschenwürde, gehört, wie es wohl ein südamerikanischer Indianer, nicht aber der moderne Mensch jemals bringen könnte.

Erster Kriminalbeamter: Endlich habe ich die beiden Mörder. Sie heißen Behmann und Müller.

Zweiter Kriminalbeamter: Wie hast Du sie entdeckt?

Erster Kriminalbeamter: Ganz einfach. Eines Tages begegnete ich Behmann. „Du bist der gefuchte Mörder“, sagte ich ihm schnurstracks an. Er wurde bleich wie der Tod — ein sicherer Beweis seine Schuld.

Zweiter Kriminalbeamter: Und wie hast Du den Müller entdeckt?

Erster Kriminalbeamter: Auf dieselbe Weise. Ich fragte ihn unumwunden des Mordes an, doch wechselte er nicht die Farbe — ein sicherer Beweis, daß er ein abgefeimter Verbrecher ist.

Heberell.

Wirt (hat einen Gast der Lärm machte hinausgeworfen u. dieser giebt nun schleunigst Ferngele): „Jezas, Jezas, in der Hölle hab' i' ja ganz vergessen, daß der sein Essen und Trinken noch nicht bezahlt g'habt hat!“

Sehr beruhigend.

„Se da, Schaffner! In dieses Koupée bringt ja der Regen ein!“

„Beruhigen Sie sich! Sehen Sie, durch die Risse des Fußbodens läuft er gleich wieder ab! Ueberflutungswurm nicht zu befürchten!“

Druckfehler (Annonce.)

Zur sicheren Aufbewahrung und guten Veranlagung von Geldern empfiehlt sich allen kleineren Renten eine Privatbank. — (Privatbank.)



Nachruf.

Am Montag, den 18. d. Mts., verschied nach kurzem Krankenlager unser Ehrenmitglied

Herr Lehrer a. D.

Friedrich Nierhoff.

Derselbe hat bis zum Jahre 1893, 36 Jahre lang ununterbrochen, mit seltenem Eifer und grosser Pflichttreue unsern Verein als Dirigent vorgestanden und werden die Verdienste, die der Verstorbene sich um unsern Verein erworben, von uns nie vergessen werden.

Camen, 22. November 1895.

Der Männer-Gesang-Verein
„Sängerbund“.

Verding.

Mittwoch, d. 27. November, nachmittags 4 Uhr,
soll im Lokale des Wirtz Möllmann

die Anfuhr von 16 Waggon Hochfenschlacken und 4 Waggon Basalt vom Bahnhof Courl nach Methler öffentlich wenigstfordernd verdingen werden.

Methler, den 22. November 1895.

Der Vorsteher: Schulze-Altenmethler.

Verkauf von Dachziegeln u. Brandholz.

Montag, den 25. d. Mts.,
morgens 10 Uhr,

werde ich am Hause des Schlossermeisters Herrn Wilh. Rosen-
dahl, Cämerstraße, hier,

circa 1500 Stück gut erhaltene, durch Abbruch gewonnene Dachziegel, mehrere Hausen Brandholz und einige alte Fenster

nummerweise meistbietend gegen bar verkaufen.

Camen.

F. Heimeier,
A.-K.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Methler und Um-
gegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in
meinem Hause ein

Eisenwaren-Geschäft

eingerrichtet habe, sowie sämtliche

Haushaltungs-Gegenstände

— passend zu Weihnachtsgeschenken —

von den feinsten bis zu den geringsten, führe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Methler.

Karl Rüsse,

1230

Schmiedemeister.

Den geehrten Bewohnern von Camen und Umgegend
hierdurch die Mitteilung, daß ich bei Herrn

C. A. Mertin, Camen, Wilhelmstraße,
eine

Niederlage in Futtermehl

errichtet habe. Die Abgabe des Mehles geschieht durch Herrn Mertin
zu den billigsten Tagespreisen.

Hamm i. W.

H. Nüssing.

Silberstahl-Rasiermesser Nr. 53, Klinge breit 18 mm

Garantie Stempel.

fein wohl geschliffen, für jeden Bart passend.
5 Jahre Garantie, nur M. 1.50 pr. Stück.
Feinste Stiele mit Goldbrun 15 J. Schreie-
riemen, einfache M. 1.—, doppelte M. 1.50,
Schärfmasse dazu pr. Dose 40 J., Del-
Abziehsteine M. —.40, 1.80 und 5.—.
Rasierapp von Britannia 40 J., Pinsel 50 J., Dose aromatis. Seifen-
pulver für 100 maliges Rasieren 25 J. Nachschleifen und Abziehen
aller Rasiermesser 40 J. bis M. 1.—. Neue Gefäße (Griffe) auf alte
Rasiermesser 50 J. Versand per Nachnahme (Nachnahme-Spesen be-
rechnen nicht). Umtausch gestattet. Neuer Prachtatlas umsonst u. portofrei.

C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefrath bei Solingen.

200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Begründet 1884.

Rasiermesser-Gehilfenfabrik in eigener Fabrik.

Hüttner-Konzert.

Das

I. Abonnements-Konzert

findet am

Donnerstag, den 28. November 1895,
abends 8 Uhr,

im Reinhard'schen Saale statt.

1243

Abonnementslisten sind ausgelegt in den Lokalen von
Felling, Brombach und Holtmann. (Abonnementspreis
2 Mk. für 3 Konzerte). Kassenpreis 1 Mk. à Person und
Konzert.

Allerneueste Wunder-Bauberei,

bargestellt von dem weltberühmten Direktor

KOBITZKI.

Im Saale des Hrn. W. Reinhard (Schützenhof),
nur Dienstag, den 26. d. M.:

Elegante Soiree

der zauberhaften Geschwindigkeit, Klopfsgeisteri,
Spiritusmus, Magie, Physik, Illusionen.

Großartiges Programm,

welches alles bisher Dagewesene weit übertrifft.

Preise der Plätze: 1. Platz num. 1 Mt., 2. Platz
60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg. Billets sind im Voraus nur im
oben genannten Lokale zu haben: 1. Platz num. 75 Pfg., 2.
Platz 50 Pfg. Kinder: Num. Platz 50, 2. Platz 30 Pfg.

Kassenöffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Mit dem heutigen Tage habe ich ein

Spezerei-Geschäft

eröffnet. Es wird fortan mein Bestreben sein, den Wünschen
und Anforderungen des geehrten Publikums auch in dieser
Branche, sowie in der Schuhmacherei aufs Beste zu be-
friedigen. Bitte daher um geneigten Zuspruch.

Breiten bei Methler, den 22. November 1895.

Wilh. Cordes.

Tapeten

in größter Auswahl von 15 J an. Alle Farben, trocken u. strichfertig
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst

Camen, Weststraße 57.

Witwe Knapstein.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Ein kräftiger Magen

und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich
Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will,
gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge
rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen

Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vor-
züglich befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet,
übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusam-
mensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige
Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen.
Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Ver-
dauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen
im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf
die Gäftebildung.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1.25
und Mk. 1.75 in:

Camen, Königsborn, Unna, Hemmerde, As-
seln, Lünen, Werl, Rhynern, Werne, Hamm,
Waltrop, Aplerbeck, Hörde, Dortmund
u. f. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leip-
zig, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-
Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands
porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Neu! Geschäfts-Eröffnung.

Von heute an verkaufe sämtliche

Kolonial-Waren.

Für gute Ware, sowie prompte Bedienung stets Sorge
tragend, bitte um geneigten Zuspruch.

Bergcamen.

Fr. Schnepfer.

Lunge und Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knoterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei
allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut
geseht nur in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter er-
reicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knoterich. Wer
daher an Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-)Katarh, Lungenspitzen-Affec-
tionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten,
Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur
Lungenschwindsucht in sich vernimmt, verlange unbedingt sich den Abbild dieses Kräuter-
thees, welcher acht in Packeten à 1 Mark bei Ernst Woldemann, Liebenburg
a. Harz, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Ausstellungen und Attesten gratis.

957

Aus Auftrag werde ich
am Montag d. 25. Nov. cr.,
morgens 9 1/2 Uhr,
bei dem Wirtz Hinkel hier:
1 Partie Kleiderstoffe,
fertige Kinderkleider,
Röcke, Schürzen, Hosen,
woll. Tücher, Kapotten,
verschiedene Woll- und
Kurzwaren, Uhrketten
und eine Partie Spiel-
waren

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen. Harbach,

1248

Holzverkauf

Bergcamen!

Samstag, den 30. Nov.,

morgens 10 Uhr beginnend,

läßt Herr Landwirt Aug. Schulze-
Friesling bei Camen in seiner, Ge-
meinde Bergcamen, nahe beim Be-
situm des Adlers H. Stehmann
dieselbst an guten Abfuhrwegen be-
legenen Waldung, „kleine Nordberg“
ant, 30 Nr. Buchen u. 20
Nr. Eichen, erstere zu Nutz-
und Brennholz, letztere zu Bretz-
bau- und Geschirrhholz passend,
nummerweise auf dem Stamme
durch Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt Brune
a. d. Berner Chaussee oder an Ort
und Stelle.

Camen. Reinhard, Gerdtz,

1244

Holzverkauf

Methler!

Montag den 2. Dezember

d. J., vormittags 10 Uhr

anfangend, läßt der Herr Landwirt
F. Störlebaum gnt. Buchen zu
Methler in der Nähe seines Hofes:
60 Nummern Buchen
(Nutz- und Brennholz) und
35 Nummern Eichen
(Bau- und Geschirrhholz)
nummerweise gegen Kredit durch
den Unterzeichneten zum Verkauf
aussetzen.

Zusammenkunft am Hofe.

Kaiserau, 21. November 1895.

Brüninghaus,

1255

Aukt.-Komm.

Ich erlaube um

1246

Zahlung

der fälligen

Auktions- und Land-

pachtgelder.

Kaiserau. Brüninghaus.

4 schöne Zimmer

nebst Kellern sind bis zum 1. Fe-

bruar l. J. zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition

1242

Ein j. prop. Mädchen

geucht.

1251

Näh. in der Geschäftsstelle.

Dr. med. Coleman,

approb. Arzt und Homöopath,

Dortmund, Westf. 13.

Sprechst. von 9—11 u. 3—5 Uhr

Homöopath Behandlung v. all

Brust-, Magen-, Leber-, Frauen-

und Kinderkrankh. (Engl. Kranth.

[opp. Gieber], schwer. Zahnen

[Zahnkrämpfe], Durchfall, Stic-

keiten, Krämpfe, schlimme Augen,

Mischborte, Bettlägen, Flechten,

Sicht- u. Rheumat, Nieren-, Blasen-,

Gicht- u. Geschlechtsleiden.

Verlobungs- Ringe

in besserem Goldgehalt von 4—20 Mk.

Neuheit in gold. u. silb. Bro-

chen, Ohrringen, Kreuzen,

Türkis, Korall-, Granat- u.

Amethystfassen. Reparaturen

sauber u. billig. Ankauf von Gold

und Silber zu höchsten Preisen.

Camen, Weststraße 62.

L. Fischer,

17 Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Ich habe mich als

Arzt

in Camen niedergelassen

und wohne im Hause des

Schlossermeisters Herrn Frie-

ling, Nordstraße 31.

Sprechstunden:

Morgens von 8—9 1/2 Uhr,

Nachmittags von 2—3 Uhr,

Sonntags nur morgens. 1224

Dr. H. Schüssler,

prakt. Arzt, Wundarzt und

Geburtsheifer.

Berliner

Rote-Kreuz-Lotterie

16,870 Gewinne darunter 100,000 Mk.,

50,000 Mk., 25,000 Mk., 15,000 Mk. etc.

Ziehung vom 9. bis 14. December.

Hierzu empfehle Loose zum amt-

lichen Preise von 3 Mk. 30 Pfg. Zu-

sendung und Gewinnliste frei.

Selmar Goldschmidt

4532 Braunschweig. 1234

Beste und billigste Bezugs-

quelle für garantirt neue, doppelt ge-

reinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (sch.

beliebige Quantum) Gute neue

Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg.,

80 Pfg., 1 Mt. u. 1 Mt. 25 Pfg.;

Feine ba. Halbdaunen 1 Mt.

60 Pfg. u. 1 Mt. 80 Pfg.; Weiße

Polarfedern 2 Mt. und 2 Mt.

50 Pfg.; Silberweiße Bett-

federn 3 Mt., 3 Mt. 50 Pfg. u.

4 Mt.; ferner Echt chinesische

Gaundunen (siehe Katalog)

2 Mt. 50 Pfg. u. 3 Mt. Verpackung

zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von

mindestens 75 Mt. 5% Rabatt. —

Richtiger Bedienungsbildung ge-

nommen!

Pecher & Co., Herford

in Westfalen.

1203 4527

Richters Unter-Steinbänken

Reisen nach wie vor

unverändert da; sie

sind das best-
teile Weihnachtsgeschenk für Kinder
über drei Jahre.

Sie sind billig, weil

sie viele Jahre hal-

ten und stets er-

gänzt und vergrö-

ßert werden können.

Bei dieses herborragende aller Spiel-
und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt,
verlange von der unterzeichneten Firma
die neue, reichillustrierte Preisliste, die
sollentstet verhandelt wird. Minderwertiger
Nachahmungen wegen achte man beim
Einkauf stets auf die obestehende Fabrik-
marke. Die echten Kästen sind zum Preise
von 1, 2, 3, 4, 5 Mark und höher vorrätig
in allen feineren Spielwaren-Geschäften
des In- und Auslandes.

Neu! Richters Gebildspiele: Nicht zu
hüßig, Et des Columbus, Mikaleiter,
Zornbrecher, Grillenstater usw. Preis
50 Pfg. Nur echt mit Anter!

Ed. Richter & Cie., Rindshadt, Thür.

Frauen- und Jungfrauenverein.
Am Mittwoch den 27. d. M.,
nachmittags 1 Uhr.
findet im Lokale des Herrn Fried-
rich Hausmann die
Verlosung

zum Besten der Kinder unserer
Näh- und Strickstube statt; Mit-
glieder und Freunde unseres Ver-
eins werden hierzu freundlichst ein-
geladen.

Die uns zugekauften Geschenke
bitten wir recht reichlich und bis
zum Sonntag den 24. d. Mts.
bei Frau Bürgermeister von Basse
abgeben zu wollen.

Camen, den 18. Novbr. 1895.
Der Vorstand.

Evangel. Arbeiter-Verein.
Methler.

Versammlung
am Sonntag den 24. d. M.,
nachmittags 1/2 4 Uhr.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Weihnachtsfeier betr.
4. Fragekasten.

1245 **Der Vorstand.**

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine
von M. 0.80, 1.20, 1.50, 2.10,
2.50, 4.00.

Bordeaux
von M. 1.20, 1.50, 2.10, 2.50

Italienische Weine
von

M. 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50

Tokayer
M. 2.10.

(Preise verstehen sich mit Glas)

empfiehlt 109

J. F. Biermann.



Verlobungs- u. Todes-Anzeigen,
Einladungen, Programms, Statuten,
überhaupt

= jede Druckarbeit =
liefert in schöner Ausführung die Buch-
druckerei von

C. H. Betzler
in Camen.

NB. Eilige Drucksachen werden sofort
angefertigt u. können gleich mitgenommen
werden.

Gänsefedern 60 Pfg.

neue (grobere) per Pfund: Gänsefedern
feinere, so wie die meisten von der Gans
fallen, mit allen Daunen Pfd. 1.50 M., füll-
fertige gut entkürzte Gänsefedern
Daunen Pfd. 2.50 M., beste böhmisches Gänse-
federn Pfd. 2.50 M., prima weiße
Gänsefedern Pfd. 3.50 M., prima weiße
Gänsefedern Pfd. 4.50 M. (von letzteren
beiden Sorten 3 bis 4 Pfd. zum großen Oberbett
völlig ausreichend) versendet gegen Nachnahme
(nicht unter 10 M.)

Gustav Lässig, Berlin S.,
Bismarckstr. 46. Verpackung wird nicht berechnet.
Wiele Anerkennungsbriefe.

Zur Bowle

1227 empfiehl:

Pfirsiche 1895er Sorte

Ananas

Bahnhofstr. 18.

Kirchstraße 3.

F. Küpper.



empfehl

LEIT

Heinrich Jacobi,

Germania-Druck.,

Camen

Die nachweislich durch tausende

von Nachbestellungen anerkannten,

garantirt vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma

C. F. Kehnroth Hamburg

geg. Nachnahme, nicht unter 10 Pfd

Neue Bettfedern 60 Pf. das Pfd.

sehr gute Sorte 1.25 M.

feine Halbdaunen 1.60 u. 2 M.

Halbdaunen, hochfein 2.35 „

Ganzdaunen (Flaum) 2.50, 2.75 u. 3 M.

Bei Abnahme von 50 Pfund

5% Rabatt.

Umtausch gestattet. 911

Rose & Co.

Telegr.-Adr.: Moderose.

DORTMUND,

Telephon Nr. 50.

Westenhellweg 57, 59, 63.

Montag, den 18. November cr.,

begann der diesjährige

Weihnachtsausverkauf

Für sämtliche Waren ohne Ausnahme aussergewöhnlich
billige Preise.

Zur Uebersicht:

Parterre, Eingang.

Kleider- und Schürzen-Siamosen.
Kleider- und Schürzen-Drucks.
Wollene und baumwollene Flanelle.
Bett-, Kleider- und Schürzen-Kattune.
Sämtliche Futterstoffe.

**Parterre, Eingang links,
neues Lokal**

Blousen, Schürzen, Fantasieartikel.
Pelzwaren aller Art.
Schirme, Tücher, Unterröcke.

**Schwarze Costume und
Trauerstoffe.
Ball- u. Gesellschaftsstoffe.**

Crefelder, Schweizer und Lyoner Seiden-
stoffe und Sammete.
Lindener u. englische Costume-Velvets.

**Anzug-, Paletot- u. Beinkleiderstoffe.
Joppen und Kaisermäntel.**

1236 **Wegen gänzlicher Aufgabe!**
Burschen-Anzüge zu besonders er-
mässigt. Preisen

**Waren, die vor der Inventur geräumt werden
sollen, liegen in jedem Rayon besonders preiswert aus.**

**Unsere Geschäftsräume sind abends durch
60 Bogenlampen taghell erleuchtet.**

Zu geneigtem Besuch unseres Etablissements laden wir ergebenst ein.

Rose & Co.

Fr. Lueg,
Camen, Marktstraße 17,
empfiehlt billigt:
Alle Arten
Korbwaren,
als:
Kinderswagen
Blumentische,
Sessel, Stühle, Fußmatten,
Damentörbe,
Markttörbe,
sowie **holländ.**
Stuhlbinen u.
Stuhlrohre
in allen Sorten.

Vorkommende **Reparaturen**
an Körben etc. werden prompt und
sauber ausgeführt. 43



**1896er
Kalender**

aller Art empfiehlt
Buchhandlung **C. Holtmann,**
Camen. 110

Deffentl. Dank.*)

Seit vorigem Jahre litt ich
(bin 60 Jahre alt) an sehr
starkem Magendruck unter bitterem
sauerl. Aufstoßen nach dem Gasse.
Schon gleich nach wenig Essen
bekam ich Leibschwellung und
dann schreckliche Kopfschmerzen,
auch Atemnot und sehr verschleimt
vor dem Gasse, als wenn dort
ein Knäuel läge. Vor ca. 2
Monaten wurde mir das

homöopath. Institut
von

Herrn P. T. Küppers
in Dortmund,

Münsterstraße 158,

sehr empfohlen. Der Herr unter-
suchte mein Wasser und nahm
mich alsdann in Behandlung.
Jetzt fühle ich keine Schmerzen
und Druck mehr und bin wieder
frisch und gesund, wofür ich dem
obigen Herrn wahrheitsgemäß
meinen herzlichsten öffentlichen
Dank abstatte.

J. J. Thoemes,
Dortmund, Westwall 34.

*) Original einzusehen.

Für meine werthen Patten-
ten von 1254

Camen u. Umgegend

bin ich **Mittwoch, den**

27. Nov. cr., vorm. 10 bis

5 Uhr nachm., im Bahnhof-
hotel (Mayer) zu sprechen. Wenn

möglich das Wasser (ein fl.
Gläschen genügt) mitbringen.

Unentgeltlich frei.

P. T. Küpper,

homöopath.

Institut, Dortmund.

907

Solide Herren-

Anzug-, Hosen-, Paletotstoffe usw.

vers. zu Fabrikpreisen

die Aachen- und Tübingen-Industrie,

Aachen, bei Reichhaltige

Muster-Auswahl kostenlos an

Jedermann. Specialität: Ohne

Concurrenz!

Monopol-Cheviot, 8 1/2

schwarz, blau oder braun zu einem

modernen soliden Anzug

für zehn Mark. 94

907

Predigt-Turnus.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag Gedächtnistag an die Ver-
storbenen.

Haupt-Gottesdienst 10 Uhr morgens.]

Hr. Bröding.

Ausstellung des hl. Abendmahls.

Jugend-Gottesdienst 2 Uhr:

Bitar Tummess.

Abendkirche 5 Uhr: Gedächtnisfeier.

Bitar Tummess.

Riturgie unter Mitwirkung des

Kirchensängers.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonabend, den 23. Novbr.

Nachmittags 2 Uhr: Beichte.

Sonntag, den 24. Novbr.

Totenfest.

Vormittags 9 Uhr: Beichte.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Feier des heil. Abendmahls.

Abends 6 Uhr: Gottesdien.

Gedächtnisfeier.

Pastor Geibel.

Druck u. Verlag von G. Man in Görde

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Die Volkszählung am 2. Dezember.

Man kannte die Statistik und Volkszählungen schon über 4000 Jahre. Schon im Jahre 2042 vor Christi Geburt ließ der Kaiser von China sein Reich in Provinzen teilen und sein Volk bei dieser Gelegenheit zählen. Unter Darius war in ganz Persien eine Katasterung durchgeführt und das Volk gezählt; Moses zählte das Volk Israel zweimal, David's Volkszählung ergab 3.170.000 Seelen.

Aber alle Volkszählungen des Altertums waren nur reine Verwaltungsmaßregeln. Die wissenschaftliche Betrachtung der Volkszahl hält gleichen Schritt mit der Erkenntnis der Menschenwürde, die erst mit dem Christentum auftrat. Die Würde der Arbeit, die Freiheit des Bodens, das Ende von Sklaverei und Selbstensklaverei und das freie Konkurrenz gaben erst dem Individuum seinen vollen Wert.

Wer die Statistik der Volkszählung von diesem höheren Gesichtspunkt ausfaßt, der wird bald ihren hohen Wert erkennen, den ein bedeutender Statistiker der Begründer unserer ganzen heutigen statistischen Wissenschaft, der Schöpfer unserer ganzen modernen statistischen Einrichtungen für statistische Ermittlungen Geh. Rat Dr. Engel, in die folgenden Worte zusammenfaßt:

„Neben dem ewigen Kreislauf, in welchem das Leben der natürlichen Natur verläuft, bewegt sich die Menschheit in fortwährender Entwicklung; die Erscheinungen der Erister sind bloß Wiederholungen, in der geistigen Welt treten immer neue Erscheinungen zu Tage. Wohl zeigt sich auch hier etwas Gleichmäßiges, der Fortschritt und die unaufhörliche Entwicklung müssen nach bestimmten Gesetzen sich vollziehen; allein während die Kenntnis der Natur ungetrübte Fortschritte gemacht hat, ist die Erkenntnis der Gesellschaft, die Benutzung ihrer Elemente, die Steigerung ihrer Kräfte durch die beste Anordnung bis jetzt bei Weitem nicht so weit gekommen, daß sie sich mit jener vergleichen dürfte; ja während dort die Gesetzmäßigkeit sich von selbst versteht, wird hier sogar die Existenz der Gesetzmäßigkeit oft geleugnet. Das darf nicht Wunder nehmen; denn das mächtige Werkzeug der Naturwissenschaft, das Experiment, ist der Wissenschaft von der menschlichen Gesellschaft nicht zugänglich.“

Mit den Zahlen der Volkszählungsergebnisse lassen sich Experimente nicht vornehmen, wohl aber werden diese Ergebnisse den verschiedensten Zweigen der Wissenschaft und Verwaltung für ihre Arbeitszwecke dienlich sein. Dem großen Publikum gilt die Volkszählung lediglich als das Mittel, zu erfahren, wie viele Einwohner in den großen Städten, ja in jedem kleinen Orte existieren. Das ist wohl der geringste Zweck der Volkszählung. Weit wichtiger sind die Schlüsse, die aus diesen Zahlen gezogen werden können. Wie wichtig ist es z. B. aus den verschiedenen Volkszählungsergebnissen zu erfahren, wie sich der Zug der Bevölkerung vom Lande in die Stadt, aus der Großstadt in die Kleinstadt, aus der Kleinstadt in die Großstadt gestaltet. Wie wichtig erscheint es, an den Zuwachs- und Sterbverhältnissen der einzelnen Orte und Gegenden die gesundheitliche Lage, die Bevölkerungsbedeutung zc. derselben schätzen zu können.

Dazu kommen die verschiedenen konfessionellen Verhältnisse, die ja immer mehr und mehr auf die innerpolitischen Konstellationen in Deutschland Einfluß gewinnen und daher der Beobachtung nicht unwerth sind.

So können die trockenen Zahlen der Volkszählung eine ungemein bereide Sprache reden und über viele wichtige Dinge Aufschluß geben, wenn man sie mit Verständnis liest.

Daher Mühe vor der Volkszählung, Mühe vor der großen wissenschaftlichen Arbeit, die sich nun wieder, wie alle fünf Jahre vollziehen wird! Wenn uns der Volkszähler am Morgen des 2. Dezember die Zählkarte abverlangt, gehe man liebenswürdig und zuvorkommend auf alle die Fragen und Wünsche des Mannes ein, der freiwillig sein keineswegs leichtes Amt vollzieht.

Deutschland.

— Dem Reichstag geht in der nächsten Session auch eine Novelle zu dem Gesetz über Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften vom Jahre 1889 zu. Dem Vernehmen nach soll hauptsächlich beabsichtigt sein, für diejenigen Genossenschaften, die offene Ladengeschäfte haben, eine stärkere Kontrolle betreffs Abgabe der Waaren, sowie einige Erleichterungen für landwirtschaftliche Genossenschaften betreffs Verkaufs der Waaren herbeizuführen.

Ausland.

Bulgarien.

— Dem Fürsten Ferdinand ist der zweite Sohn geboren worden. Er wird den Namen Cyrill erhalten, den Namen desjenigen Heiligen, der bei der Verbreitung des Christentums in Rußland am hervorragendsten beteiligt war. Der neue Prinz wird in der römisch-katholischen Kirche seines ältesten getauften und erzogen werden. Fürst Ferdinand will damit sein Gewissen wegen der ihm aufgedrungenen Umtaufe der griechisch-katholischen Kirche seines ältesten Sohnes Boris beschwichtigen und hofft damit, auch den Papst milde zu stimmen.

Westfalen und Rheinland.

— Camen, 23. Nov. In einer Ansprache des Königl. statistischen Büreaus an die Bevölkerung über das Wesen und die Bedeutung der Volkszählung am 2. Degr. d. J. heißt es u. a.: Außer der vollständigen und wahrheitsgemäßen Ausfüllung der im Zählbrief enthaltenen Zählpapiere hat der Haushaltungsvorstand auch dafür Sorge zu tragen, daß diese Papiere vom Mittage des 2. Dezember d. J. ab zur Abholung durch den Zähler bereit liegen und diesem auch dann eingehändigt werden, wenn er selbst nicht zu Hause ist. Diese Mühe dürfen die Zähler sicherlich beanspruchen, da sie eines Ehrenamtes werten und in dessen Ausübung die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten beizubringen. Von der Umkehr der Zähler und deren Zusammenwirken mit den Haushaltungsvorständen hängt das Gelingen der Volkszählung vorzugsweise ab. Wir erwarten von dieser Zählung wie von den vorhergegangenen zuverlässige Auskunft über den gegenwärtigen Zustand der Bevölkerung und werden keine Mühe scheuen, um ihr Ergebnis so schnell wie möglich festzustellen und zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, damit es für die Gesetzgebung, Verwaltung und Wissenschaft, sowie für das gesamte Volk nutzbar gemacht wird.

Wir verweisen diesbezüglich noch auf einen Leitartikel, betitelt „Die Volkszählung zc.“ in dieser Nr.

— Camen, 16. 090 Krieger-Vereine mit 1267 143 Mitgliedern existieren z. B. in Deutschland; auf 100 männliche Einwohner entfallen etwa fünf Angehörige eines Kriegervereins.

Kraft oder durch Bündnisse mit anderen Mächten sich stark genug fühlen wird, den Kampf wieder aufzunehmen. — Der zur Beendigung des Krieges beanspruchte Kredit beträgt 100 Millionen Taler. Simon ist Präsident.

Die Herren Bebel und Liebknecht im Reichstage sind vollständig gegen die Annexion von Elsaß und Lothringen, sie halten nichts an Nationalität und bewilligen keinen Heller zur Beendigung des Krieges. Sie sind der Meinung, man hätte sofort mit den Republikanern Frieden schließen und heimkehren müssen. Präsident Simon war so klug, die Herren vollständig auspacken zu lassen, kein Franzose hätte so gesprochen wie Bebel und Liebknecht und die Herren Schwelger und Hafenclever schlossen sich ihnen an. Das vierblättrige Kleeblatt hatte aber kein Glück, Abg. Braun zerpfückte es auf der Stelle vollständig und schloß: Wenn wir diesen Herren folgen wollten, so müßten wir zu Gambetta und Konf. gehen und sagen: Es thut uns leid, wir haben Sie geschlagen; sollte es Ihnen weh gethan haben, so bitten wir unterthänigst um Verzeihung, wir wollen, um unsern guten Willen zu zeigen, Ihr Gebiet schleunigst verlassen und alles gut sein lassen.

Die Erwartung, daß Thionville sich nicht lange halten werde, hat sich bestätigt: am 24. Nov. hat es kapituliert. Die Belagerung hat am 22. begonnen und die aus 76 Geschützen beschossene Stadt geriet bald in Brand.

26. November.
Von den Abgeordneten Bebel und Liebknecht ist folgender Antrag im Reichstage eingebracht worden: Der Reichstag wolle beschließen, den Anleiheentwurf abzulehnen und folgendes anzunehmen:

In Erwägung, daß der am 19. Juli von Louis Bonaparte, damals Kaiser der Franzosen, an Deutschland erklärte Krieg durch Belagerung der französischen Heere und Gefangennahme Louis Bonaparte's und Niederwerfung des französischen Kaiserreichs thatsächlich sein Ende erreicht hat,

Camen. Die Gefangenschaft blühen sehr. Im nächsten Jahre werden in Rheinland und Westfalen über 100 dieser Massen-Kunstmengen verankert werden.

— Camen. Die Versicherungsanstalt Westfalen der Invaliditäts- und Altersversicherung schloß für 1894 mit einem Bestande von 15749350 Mk. ab. Aus eigenen Mitteln hat die Anstalt im Jahre 1894 den Betrag von 863 928 Mk. 86 Pf. an Invaliden- und Altersrenten gezahlt.

— Camen. (Anzeigenpflicht.) Nach einer im Reichs-Gezetzblatt veröffentlichten Bekanntmachung des Reichstanzlers vom 12. d. Mts. ist für die Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und Hessen-Nassau, sowie für die Rheinprovinz vom 1. Dezember d. J. ab bis auf Weiteres für die Schweinefleisch, die Schweinepest und den Rotlauf der Schweine die Anzeigenpflicht eingeführt worden. Die in Betracht kommenden Provinzialbehörden haben bis auf Weiteres dem Landwirtschaftsminister in jedem Monat über die Verbreitung der Schweinefleisch und die Wirkung der angeordneten Schutzmaßregeln zu berichten.

— Wambel, 21. November. Ein hiesiger Milchbauer hatte in Dortmund bei einem Einwohner einen Revolver abzuliefern. In der Saarbrückerstraße zog er das gefährliche Instrument aus der Tasche, als ihm selber Augenblick die Witwe Schreiber herbeikam, um Milch einzukaufen. Durch eine unvorsichtige Handlung entlief sich der Revolver und die unglückliche Frau wurde durch einen Schuß in die Brust lebensgefährlich verwundet. Herr Dr. Fischlein war alsbald zur Stelle, doch konnte die Wunde noch nicht entfernt werden. Trotz der vielen schweren Unglücksfälle wird von leichtsinnigen Menschen immer noch mit Schusswaffen in einer Weise umgegangen, die geradezu unverantwortlich erscheint.

— Essen. Die Heilarmee scheint sich für Essen Hoffnungen zu machen, denn sie hat dortselbst ein eigenes Versammlungslokal gemietet, welches in nächster Zeit bezogen werden soll.

Vermischtes.

— Das erste Arbeitsnachweis-Büreau wurde schon 1691 in Berlin für die dorthin gewanderten 20.000 arbeitslosen Juden errichtet; es hatte Filialen in Halle, Magdeburg und Königsberg und trug einen gewissen kooperativen Charakter, da es mit gut organisierten Verkaufs-Bazaren verbunden war. Es soll in veränderter Form noch heute bestehen, und seinen Errungnissen verdankt das französische Gymnasium in Berlin Entstehung und Blüte.

— Stiller Vortell. In einer vielverbreiteten Petition, die neulich von schlesischen Gutsbesitzerinnen dem preussischen Landwirtschaftsminister überreicht worden sein soll, findet sich folgender herrliche Satz: „Es wäre nur ein großer stiller Vortell für unsere Arbeiter, wenn sie das Brod etwas mehr so feste, denn dann bliebe ihnen etwas weniger für den Schnaps.“ — O heiliger St. Florian!

— Empfehlung von Militärmützen bei Kontrollversammlungen. Einzelne Offiziere scheinen immer noch nicht im Klaren zu sein über den Umfang dessen, was bei Kontrollversammlungen den Mannschaften mitgeteilt ist. Jetzt wird aus Moskau berichtet, daß der Kontrolloffizier Hauptmann v. G. den versammelten Reservisten mitteilte, daß sie bei der im nächsten Jahre stattfindenden Enthüllungsfest des Koffhäuser-Denkmals an der Straße nach dem Koffhäuser bei der Durchreise des Kaisers Aufstellung zu nehmen haben. Zugleich empfahl er

in Erwägung, daß nach den eigenen Worten des Königs von Preußen in der Thronrede und Proklamation an das französische Volk der Krieg der deutschen Staaten notwendig ein Verteidigungskrieg und keiner gegen das französische Volk sei.

In Erwägung, daß der Krieg, welcher trotzdem seit dem 4. September geführt wird, im schroffen Widerspruch mit der königlichen Proklamation steht, weil er nicht ein Verteidigungskrieg, sondern ein Eroberungskrieg, nicht für die Unabhängigkeit Deutschlands, sondern die Unterdrückung der edlen französischen Nation geführt wird (Gedächtnis), beschließt der Reichstag, die Bewilligung der Gelder abzulehnen und fordert den Bundeskanzler auf, dahin zu wirken, daß unter Berücksichtigung auf jede Annexion französischen Gebietes mit der französischen Republik schleunigst Friede geschlossen werde.

(Schallendes, langes Gelächter.)

— Ueber das arg mitgenommene Bazilles lesen wir in der „A. A. Ztg.“: Bazilles, vor der Schlacht ein wohlhabender Ort von 2000 Einwohnern, nun ein Trümmerhaufen, hat einen grauenerregenden Anblick. Von manchen seiner Häuser, vorzüglich solchen an den das Dorf durchziehenden Straßen gelegen, welche der Wirkung des großen Geschützes mehr ausgesetzt waren, war wirklich kein Stein auf dem andern geblieben. Von anderen, welche tiefer in Gärten standen, deren Bäume versengt und blattlos ließen sie die umgebende Verwüstung zu trauern schienen, ragten nur noch kahle Wände empor. Alles Holzwerk, jede innere Einrichtung war von der Flamme verzehrt. Brandgeruch erfüllte noch die Luft. In einem ausgeträumten, zum Teile eingestürzten Hause fanden wir die verkohlten Teile eines menschlichen Skeletts und daneben das Bajonnet von einem bayrischen Gewehr. Wie viel menschliches Weh, wie viel Schmerz liegt unter diesen Ruinen begraben. In einigen Ruinen und Häusern saßen wir Männer in Blouisen und Frauen in reinlicher Kleidung (es war Sonntag), welche die Vorübergehenden um Brod baten, zurückgekehrte Bewohner des ehemaligen Dorfes unter dem

den Mannschaften, sich zu diesem Zwecke aus einem Gefache aus Halle, das er empfehlen konnte, Militärmützen zum Preise von 2,50 Mark zu beschaffen, und sich dadurch ein schnelles, militärisches Aussehen zu geben! Ueberhaupt fände er es hübsch, wenn sämtliche Leute mit Militärmützen zur Kontrollversammlung kämen!

— Ueber eine Hirtin wird aus Halle a. S. berichtet: Der Arbeiter Reinhold John aus Schaffstedt, der am 8. Oktober v. J. vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, weil er im Oktober 1892 in die gewerkschaftliche Hauptkassette in Eiselen eingebrochen war und bei dieser Gelegenheit den Wächter Bege ermordet hatte, wurde heute früh 7½ Uhr durch den Scharfrichter Reinhold Hingert hingerichtet.

— Eine großartige Stundalaire beschäftigt das Untersuchungsgericht in Graz. Es handelt sich um haarsträubende Sittlichkeitsverbrechen. Wie ein dortiges Blatt meldet, ist bereits gegen 42 den besseren Ständen Angehörige die Untersuchung anhängig; von diesen sind 7 inhaftiert, mehrere gegen hohe Kaution freigelassen worden.

— Vergiftet. In Bog bei Angers erkrankte eine aus sechs Köpfen bestehende Familie infolge des Genußes giftiger Schwämme. Die beiden jüngsten Kinder starben nach zweitägigen fürchterlichen Qualen. Auch der Zustand der übrigen Erkrankten ist ein hoffnungsloser.

— Ein todsüchtiger Weinbändler in Montpellier eröffnete ein Gewehrfeuer auf seine Angehörigen und aus dem Fenster auf die Vorübergehenden. Er tötete drei und verwundete elf Personen, ehe er unschädlich gemacht werden konnte.

— Ein 16-jähriger Lehrling in Paris hatte vor Kurzem von einem Erbdöler eine alte illustrierte Zeitschrift für 40 Centimes gekauft. Als er zu Hause den Band durchblätterte, fand er zu seiner Ueberraschung mit Stednadeln an den einzelnen Blättern festgesteckt Wertpapiere im Betrage von 125000 Francs. Seine Eltern versuchten sie in Brüssel zu verkaufen, wobei der Vater mit seinem Freunde verhaftet wurde. Die Polizei hat nun festgestellt, daß der Besitzer der Wertpapiere ein kirchlich verordneter Beamter der Pfandleihanstalt Namens Karl Haas war, dessen Verwandte keine Ahnung von seinem Vermögen hatten und ihn auf ihre Kosten hatten beerdigen lassen.

Wetter-Aussichten

aus Grand der Berichte der deutschen Gewarte.

24. Nov.: Naßkalt, meist bedeckt, stellenweise Niederschlag, windig.

25. Nov.: Ziemlich kalt, wolfig, Niederschlag, lebhafter Wind.

26. Nov.: Kälter, wolfig, vielfach heiter, stellenweise Niederschlag, lebhafter Wind.

27. Nov.: Fenchkalt, wolfig, vielfach neblig mit Niederschlag, windig.

W. Seimbürgs gesammelte Romane und Novellen. Die illustrierte Ausgabe der Werke von W. Seimbürg, einer unserer beliebtesten Erzählerinnen, ist jetzt rüthig vorwärts. Es liegen uns die Lieferungen 19 bis 24 der neuen Auflage vor, in denen die Erzählung „Kloster Wendenhufen“ zum Abschluß gelang und der fesselnde Roman „Ein armes Mädchen“ beginnt. Infolge der trefflichen Ausstattung und des billigen Preises ist diese vollständige Ausgabe der Werke W. Seimbürgs ganz besonders zu Geschenkzwecken geeignet und dürfte jeder Hausbibliothek zum Schmuck gereichen.

Zu beziehen durch J. Brombach in Camen.

Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Zeitungsblättern jener Zeit.

24. November.

Württemberg hat endlich doch noch (am 23. Nov.) einen mit dem badischen gleichlautenden Vertrag über seinen Eintritt in den deutschen Bund unterzeichnet. Auch der Vertrag mit Bayern ist unterzeichnet. In München brach ein wahrer Jubelsturm los, als die Kunde sich verbreitete, daß Bayern dem deutschen Reich beigetreten sei, und daß nun Deutschland ein einzig Volk von Brüdern geworden. Viele Häuser flaggten und illuminierten, als wenn ein großer Sieg errungen worden wäre.

25. November.

Der Reichstag des Norddeutschen Bundes wurde am 24. November durch den Kanzler Delbrück in Berlin eröffnet. Die Thronrede bedauerte, daß der König nicht an dieser Stelle seinen Dank für die Siege der Heere und für die nationale Haltung des Reichstages bezüglich der Bewilligung der Mittel zum Kriege aussprechen könne. „Durch die in der Kriegsgeschichte beispiellosen Siege, welche nach Gottes Willen die heldenmüthige Tapferkeit und die einsichtige Führung der deutschen Heere errufen haben, ist der Angriff Frankreichs zurückgeworfen worden.“ — Der Abschluß des Friedens würde als gekündigt zu betrachten sein, wenn die jetzigen Machthaber, anstatt eine Nationalversammlung zu berufen, es nicht vorzögen, die Kräfte einer edlen Nation einem ausschließlichen Kampfe zu opfern. — Die deutschen Regierungen haben mit Bedauern der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß der Friede zwischen den beiden großen Nachbarn durch die Erinnerungen, welche die Einbrüche dieses Krieges in Frankreich hinterlassen, um so sicherer gefährdet sein wird, von dem Augenblicke an, wo Frankreich durch die Erneuerung der eigenen

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

